

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Trachtanschrift:
Tageblatt Riesa,
Ferienstr. 20,
Postfach Nr. 52.

Das Riesauer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft
Großenhain, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postkontor:
Dresden 1580,
Strohkasse:
Riesa Nr. 52.

Nr. 266.

Dienstag, 14. November 1933, abends.

86. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postweg RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellungsgebühr). Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preis-erhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 33 mm breite, 2 mm hohe Grundschreibzeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 33 mm breite Reflektierzeile 100 Gold-Pfennige; je längerer und abelschwerer Satz 50%, Aufschlag. Feste Tarife. Gewilligter Rabatt erteilt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konturs gerät. Zahlungen und Bestellungen: Riesa, Kätzigstraße 10, Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verlegeranten oder der Beförderungsanstalten — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Redaktionschef und Verlag: Renger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittich, Riesa.

Das Ausland zum deutschen Wahlsieg.

Den deutschen Triumph kann es nicht leugnen.

Es hat der ausländischen Presse nichts gekümmert, daß sie ihr Publikum während der Wahlvorbereitungen in Deutschland gewissermaßen mit einem geistigen Stachelndraht umgeben hat. Sie kann nach dem 12. November nicht mehr so tun, als ob in Deutschland „nichts geschah“ sei und als ob das Wahlergebnis „nichts zu bedeuten“ habe. Es zeigt sich den ungeheuren Eifer, den Deutschland sich am 12. November hat, daß ein großer Teil der französischen Presse am Tage nach der Wahl die Waffen der Verleumdung kreuzt und erklärt, daß die nationalsozialistische Regierung einen triumphalen Sieg errungen habe, der in der Weltgeschichte kaum seinesgleichen hat.

Was das französische Echo anbelangt, so muß man allerdings die Ultra-Rechte und die Ultra-Links unterscheiden. Aber wie kläglich mutet es an, wenn ein Blatt wie die „Humanité“ die 33 Millionen Menschen als „Völker“ bezeichnet, die bei der Reichstagswahl unglückliche Stimmen abgegeben haben, und die 2 Millionen, die es über sich gebracht haben, gegen die Friedenspolitik der Regierung zu stimmen, als Helden in den internationalen Himmel der Halbgläubigen hebt. Das beinahe 40 Millionen für die nationalsozialistische Stimme und das über 40 Millionen bei der Volksabstimmung mit Ja geantwortet haben, erscheint diesem Blatt wie aus dem sozialistischen „Populäre“ als unwichtiges Ereignis, um sich in ganzen fünf Zeilen darüber zu äußern.

Die Ultra-Rechtspresse Frankreichs glaubt von Wahlbeeinflussung und moralischem Anstand reden zu können. Wo der Knüttel herfällt, gibt es keine überzeugende Stimmabgabe, meint das „Echo de Paris“. Auf der nächsten Seite berichtet aber der Berliner Korrespondent des Blattes, der es doch wohl besser wissen muß als seine Pariser Redaktion, unter welcher würdevollen, friedlichen, freudigen Umständen und Begleiterscheinungen sich die Wahl abgepielt hat. Die Millionen kommunistischer, sozialdemokratischer und sonstiger Stimmen können doch nicht einfach verschwunden sein“, meint das „Journal“. Derselbe Blatt ist es offenbar unangenehm, daß der seit Jahren andauernde Prozeß des sozialistischen und bürokratischen Stimmrückgangs ausfallen der NSDAP. schließlich einmal zu enden mußte, wie er am 12. November geendet hat. Wenn der „Matin“ konstatiert, daß 1 Million Ja-Stimmen mehr vorliegen als Stimmen für den Reichstag, und daraus die Konsequenz zieht, daß den Deutschen offenbar die Gleichberechtigung noch wichtiger sei als die nationalsozialistische Regierung, so kann und darf man nicht recht sein. Die Presse der französischen Mitte stellt im Gegensatz zur Linken und Rechten aber vorbehaltlos fest, daß die Wahl und die Volksabstimmung die Stellung der Reichsregierung außerordentlich gestärkt und ihr eine unerhörte Stütze auch in Fragen der Außenpolitik gegeben haben.

In allen Blättern kommt zum Ausdruck, daß die 40 Millionen der Abstimmung vom 12. November der deutschen Außenpolitik ein Gewicht gegeben haben, vor dem die üblichen Genfer, Londoner oder Pariser Mandate nicht bestehen können. „Non sicut an“, schreibt der Londoner „Daily Express“, „haben fremde Staaten ausschließlich mit einem nationalsozialistischen Deutschland zu rechnen“. Hatte das Blatt vorher daran gezweifelt? Im übrigen enthält sich die englische Presse jeden besonderen Kommentars, aus allem geht aber hervor, daß sie einen deutschen außenpolitischen Fortschritt erwartet.

Wenn man auf das Auslands Echo der deutschen Wahlen lauscht, darf man den Widerspruch in Österreich nicht überhören, so gern man es in diesem Fall tun möchte. Nur mit Bedauern und Erschütterung kann man folgende Zeile in dem christlich-sozialen Montagblatt lesen: „... es ist nur sehr die Frage, ob der nationalsozialistische Wahlapparat nicht das Abstimmungsergebnis um die beabsichtigte Wirkung nach außen gebracht hat. Im Ausland ist man über die nationalsozialistischen Wahlmethoden hinreichend im Bilde. Man weiß, daß von einer wirklich freien Abstimmung im heutigen Deutschland kaum die Rede sein kann und wird demgemäß auch das Ergebnis der gestrigen Abstimmung einschätzen.“ Ein österreichisches Blatt, das sich zur „Vaterländischen Front“ rednet, hält es also nicht für unter seiner Würde, sich zum Handlanger der Verleumder Deutschlands zu machen.

Deutschland muß anders behandelt werden als 1918.

Eine New Yorker Pressestimme.

„New York Times“ veröffentlicht einen ausführlichen Bericht ihres Pariser Korrespondenten, wonach der gewaltige Wahlsieg Hitlers auch die deutsch-französischen Beziehungen einer Diktierung unterwerfen werde. Es werde zugesagt, daß das nat.-soz. Deutschland künftig nicht mehr so behandelt werden könne wie das besiegte Deutschland von 1918.

Frankreich: Was nun?

Schwere Verleumdungen in Paris.

Weitere Pariser Pressestimmen.

* Paris. Die Pariser Morgenblätter beschäftigen sich eingehender mit den Wahlergebnissen in Deutschland. Man kann die Haltung der Blätter unter der Überschrift zusammenfassen: „Was nun?“ Der Berliner Sonderberichterstatter des „Matin“ schreibt u. a., man habe zwar den Sieg Hitlers vorausgesehen, man könne aber schwer voraussetzen, wie er seinen ungeheuren Erfolg anwenden werde. Es sei selbstverständlich, daß er das ganze Schwergewicht auf die Rüstungsfrage legen werde, die im Augenblick der Schlüssel des Versailler Vertrages sei. Er werde sicher Frankreich auffordern, die letzten Zeichen des Krieges und der deutschen Niederlage auszulöschen und sich ihm dadurch gewissermaßen auszuliefern unter dem Vorwand, daß Mißtrauen eine Befriedigung sei und die Sicherheitsbedingungen für alle Länder die gleichen sein müßten. Er werde ferner versprechen, im Rahmen des Versailler Vertrages, das heißt unter Ausschluß der kleinen Mächte zu verhandeln.

Das „Censeur“ ist der gleichen Ansicht und betont, daß man die Politik der Reichsregierung geradezu unterstützen würde, wenn man die Gelegenheit verpasse, sich einmal in aller Öffentlichkeit zu sagen, was man wolle und was man nicht wolle.

„Figaro“ schreibt u. a., daß es für die Welt, für den Frieden und besonders für Frankreich von Bedeutung sei, zu wissen, daß Deutschland heute keine Parteien mehr kenne und daß das ganze Volk sich zusammenschlebe, um dem Führer mit Ja zu antworten, wenn es sich darum handele, seinen Bruch mit Genf, das heißt die Rüstungsfreiheit bezug, die Vernichtung des Versailler Vertrages gutzuheißen. Diese Verpflichtungen des Versailler Vertrages bedeuteten aber für Europa und zu allererst für Frankreich die Wahl zwischen Krieg und Anarchie.

Nach dem „Custodien“ haben die deutschen Wähler sich für die schweren Geschütze, die Tanks und Bombenflugzeuge entschieden. Wenn die anderen Mächte sich nicht bereit erklären, ihre Rüstungen einzuschränken, so sei dies angesichts des gewaltigen Ausbruchs des „Fangermanismus“ nur zu gerechtfertigt, um so mehr, als der Feldzug des Führers gegen die Verträge beweise, daß er die Kanonen, die er verlange, nur dazu verwenden wolle, um den Status des neuen Europa zu vernichten.

Der „Jour“ bedauert es, daß Frankreich sich jede Initiative aus der Hand nehmen ließ. Nach der ersten Rede des Reichskanzlers hätte Frankreich entweder mit Deutschland oder mit seinen ehemaligen Verbündeten oder gar zur ganzen Welt sprechen können. Es habe aber geschwiegen. Heute sei es natürlich zu spät und es bleibe ihm nichts anderes übrig, als die diplomatische Offensive von der anderen Seite des Rheines abzuwarten.

Die englische Presse zum Wahlergebnis.

* London. Das überwältigende Bekenntnis des deutschen Volkes zu seinem Führer und zur Politik der Reichsregierung ist von den Mitgliedern der deutschen Kolonie in London mit großer Freude aufgenommen worden. Bis in die frühen Morgenstunden hinein liefen sie an ihren Rundfunkapparaten hin und warteten mit Spannung die sich stets mehrende Zahl der Stimmen, die ihr Ja abgegeben hatten.

Die Reaktionen über das gewaltige Ergebnis nehmen in der Londoner Presse einen breiten und bevorzugten Raum ein. Die Wahlvorgänge werden mit allen Einzelheiten beschrieben. Die Berichte lassen erkennen, daß das Ergebnis bei weitem die Erwartungen überstiegen hatte, die englische Presse in Berlin und London hegte. Wenn es ihr auch teilweise schwer wird, so muß doch die Presse, wie z. B. die „Times“, dem Nationalsozialismus recht feindliche die „News Chronicle“ zugeben, daß Deutschland ein geeintes Ja der Welt entgegenbringt.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, so heißt es in der „Times“, daß die Mehrheit des deutschen Volkes bereitwillig an die Wahlurne ging, um ihre Stimme für Frieden, Ehre und Gleichberechtigung abzugeben. Deutschland hat mit seiner Stimme die Politik des Austrittes aus dem Völkerbund und der Abrüstungskonferenz bekräftigt und die nationalsozialistische Regierung in ihrem Amte bestätigt. Nunmehr hätten die ausländischen Nationen es mit einem völlig

nationalsozialistisches Deutschland zu tun. Es sei daher wichtig, daß man die nationalsozialistischen Ziele vollständig verstehe.

Niemals in der Geschichte, so schreibt das „Beaverbrook-Blatt“ „Daily Express“, hat ein Volk sich die Politik seines Führers in so andächtigster Weise zu eigen gemacht. Kein Land hat jemals eine 90prozentige Mehrheit für seine Regierung erhalten in einer Zeit bitterer Krise, wo überall wirtschaftliche Unzufriedenheit ihren Höhepunkt erreicht hat. Das Abstimmungsergebnis ist ein persönlicher Triumph Hitlers.

Deutschland sagt Ja, heißt die Überschrift in der konservativen „Morning Post“. Überwältigender Sieg für Hitler. Auch das „Bohmermer-Blatt“ „Daily Mail“ unterstützt die „ungeheure Mehrheit“ der Ja-Stimmen für Volkstent-scheid und Reichstagswahl und bezeichnet das Abstimmungsergebnis als „einstimmig“.

Der sozialistische „Daily Herald“ sagt: Hitler hat ein überaus großes Vertrauensvotum erhalten. Hitler braucht jetzt die außenpolitische Lage Deutschlands nicht mehr als ein stimmenfuchsender Politiker, sondern als ein Staatsmann zu betrachten, der den Frieden und die Abrüstung wünscht.

Die New Yorker Presse zum Wahlergebnis.

* New York. Die New Yorker Presse bringt die Ergebnisse der deutschen Wahl in großer Aufmerksamkeit, jedoch ohne Kommentar, bis auf die französischfreundliche „New York Herald Tribune“, die es sich wieder einmal nicht verweigern kann, ihre üblichen deutschfeindlichen Ausfälle zu verbreiten.

Unfreundliche Stimmen aus Österreich.

* Wien. Die Montagblätter begnügen sich damit, die Wahlergebnisse zu bringen und drucken als Artikel lediglich die deutliche unfreundliche Stellungnahme der halbamtlichen politischen Korrespondenten ab, für die charakteristisch ist die Behauptung, nach privaten Informationen aus Deutschland habe sich, daß im Falle wirklich freier und geheimer Wahlen die Wahlliste auch nicht annähernd 50 v. H. der wahlberechtigten Stimmen auf sich vereinigt hätte. (?)

Lediglich das „christlich-soziale“ „Wiener Montagblatt“ gibt einen eigenen Kommentar, in dem es doch nicht umhin kann, unter dem Eindruck der Wahlsieger freizustellen, eine Einheitsfront, die fast die ganze künftige deutsche Bevölkerung Deutschlands umfaßt, gebe ihren Willen kund, daß Deutschland nicht länger als ein Staat minderen Rechts angesehen und behandelt werden dürfe. Die Rückwirkung der Abstimmung auf die inneren Verhältnisse in Deutschland werde vor allem dadurch bestimmt werden, ob Hitler jetzt den früheren Gegnern die Hand zur Versöhnung reichen werde.

Hitlers Sieg im polnischen Presseecho.

* Warschau. Die polnische Presse bekräftigt sich in der Hauptache auf kommentarlos Berichte über die Ergebnisse des Wahlsieges im Reich. In einer Meldung der offiziellen „Gazeta Polska“ ist folgende kurze Charakteristik enthalten: Die Ergebnisse sind für die Reichsregierung unangenehm günstig. Es war nicht anzunehmen, daß die Regierung keine absolute Mehrheit im Volke besitzen würde. Die Wahlpropaganda hat überall eine Atmosphäre des moralischen Zwanges zu schaffen vermocht.

In der Berliner Meldung des rechtsoppositionellen „Kurjer Warszawski“ wird u. a. erklärt, das Wahlergebnis beweise, daß nicht nur Hitlers Außenpolitik unter der Lösung der Gleichberechtigung in der Rüstung, das heißt in der Aufrüstung Deutschlands, sondern sogar seine Innenpolitik einen Sieg davongetragen hat. Der absolute Sieg Hitlers hat in seinem Ansehen alle Erwartungen übertraffen.

Die nationaldemokratische „Gazeta Polska“ verleiht ihre Wahlmeldung mit der dreispaltigen Überschrift: „Impontierender Sieg Hitlers.“ — Das ganze Volk für Hitler.